

## Dem toten Heer.

Von Hans Erdmann.

Frankreichs schwere Schollen decken lose  
unsrer Söhne heiße Herzen zu. —  
In der Erde finstrem Mutterschoße  
schläft ein ganzes Heer zur letzten Ruh.

Und mit jedem einz'gen Toten leiden  
Eltern stumm mit schmerzzerriß'ner Brust,  
und mit jedem einz'gen Toten scheiden  
Weib und Kinder von des Lebens Lust.

Drohend hängt wie eine dunkle Wolke  
über jedem Hause Leid und Not —  
Doch ihr Toten liebet eurem Volke  
eine Erbschaft, größer als der Tod!

Klage, bittere Klage über jeden,  
den der Tod zur blut'gen Erde zwang;  
aber eure stummen Lippen reden  
lauter jetzt als jedes Wortes Klang.

Und sie mahnen uns zu heil'gem Hassen,  
mahnen uns zum höchsten, letzten Mut,  
daß auch wir bewußten Sinnes lassen,  
was die Erde beut — an Gut und Blut!

Um uns an das große Ziel zu hängen  
mit der vollsten, stärksten Lebenskraft!  
Alles Kleine fällt! Die Geister sprengen  
ihre jahrelange, enge Haft.

Das erwarbt ihr uns durch euer Sterben  
als den ew'gen, überird'schen Sieg!  
— Heil'ge Zeiten! Wo die Väter erben,  
was der Söhne jungem Tod entstieg!